

Verbundkatalog Kalliope

Waldemar Bonsels. Nachruf

Paasche, Otto

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Wohl zu keiner Zeit sind dem Dichter aus dem Volke heraus so grosse Erwartungen entgegengebracht worden, er möge den Sinn des Lebens deuten, Wegweiser aus der bedrängenden Verwirrung der Welt sein, geistige Führung und liebendes Geleit gewähren, wie in unseren Tagen. Geistreiche Skepsis und Spekulation im Bereiche der Literatur mögen glänzen und imponieren. Nihilistische Betrachtungen mögen sich auf hohem intellektuellem Niveau bewegen - sie alle aber geben dem Menschen, der, vom Zweifel an allen Wertordnungen gequält, einen Weg durch die Trümmer menschlicher Gemeinschaft sucht, Steine statt Brot.

Wenn in aller Welt Millionen von Menschen immer wieder zu den Dichtungen von Waldemar B o n s e l s griffen - Übersetzungen in 27 Sprachen künden davon! - war es der Lebensglaube ihres Schöpfers, der sie anrief und bewegte, die Weisheit eines liebenden Herzens, das ~~der Welt~~ ^{erschütterten} eine frohe Botschaft brachte. Schon in den frühen Werken des Dichters umschliesst ein heiliger Kreis in einer traumhaften und doch wunderbar wirklichen Welt Blume und Tier, Gott und Mensch. Jene Dichtungen sind nicht nur Märchen, sie sind transparent für eine geistige Welt. In ihren Gestalten und Schicksalen offenbaren sich lichte und dunkle Mächte, spiegeln sich Not und Seligkeit unseres eigenen Seins. In ihrem Geschehen leuchtet die Wesenhaftigkeit des Daseins, die innere Mächtigkeit der Dinge und Wesen auf und begegnet uns die Schönheit als Abglanz der Wahrheit.

Man kann die geistige Bedeutung des Bonsel'schen Werkes für unsere Zeit in die Worte fassen: Der alte Zwiespalt menschlichen Lebens zwischen Sein und Denken, zwischen Herz und Verstand, der zur unseligen Überschätzung der Vernunft und zur Entwurzelung des persönlichen Lebens im Abendland führte, wird in der Welt- und Lebensschau des Dichters überwunden. Das Reich des Geistes und die Schönheit der natürlichen Welt mit ihren Freuden befrieden sich nicht mehr. Tiefste Menschensehnsucht wird erfüllt: Die Einheit von Seele und Blut, Natur und Geist, Wort und Tun, Urmütterlichem und Gottgeistigem.

Diese wunderbare Geschlossenheit der geistigen Schau, des Lebensglaubens des Dichters haben Unzählige, einstens wie heute, stillschweigend empfunden, auch wenn sie sie nicht zu benennen vermochten. Aber sie wussten sich nahe dem Quell, sie erkannten W. Bonsels als den Kündler einer Liebesordnung, die sich über den Bereich der Weltgesetze erhebt und den einzelnen, dessen Herz sich ihr erschliesst wie die Blume dem Licht, in einer Gotteskindschaft durch die Welt geleitet. Aus dem Geiste und den Liebesmächten dieser Liebesordnung hat der Dichter in einem Jahrhundert, das Ungeheueres an Entmenschung, an Missachtung der einzelnen Menschenseele gegenüber dem nackten Zweck, der Materie und Masse, der Maschinenmacht und brutalen politischen Gewalt, ja das Äusserstes an Geistfeindschaft heraufbeschworen hat, das Bild des Menschen wieder rein und hoheitsvoll - an das Wort vom Ebenbild Gottes erinnernd - aufgerichtet.

Wer die "Mario"-Trilogie, die in den dreissiger Jahren entstand, und das "Vergessene Licht" ("Dositos") - 1940 - 42 - gelesen hat, weiss, dass Allzuvielen den Dichter noch in jenen "Tälern" suchen, in denen er sein Werk begann. Seine Wanderung führte in wunderbarer innerer Sicherheit für den inneren Weg vom "Himmelsvolk", das schon in der Geschichte Christi, kosmisch verwoben, gipfelt, über "Eros und die Evangelien" und den "Mario" zum "Vergessenen Licht", dem letzten Werk, das zugleich das Schaffen des Dichters krönt und in dessen dramatischem Geschehen die Gestalt Christi in beglückender Geschlossenheit, Hoheit und Deutung ersteht.

Echnaton, Buddha und Christus haben Waldemar Bonsels auf der Höhe seines Lebens immer stärker und tiefer bewegt. In dem kleinen Bändchen "Runen und Wahrzeichen" stehen Kostbarkeiten weiser liebender Erkenntnis, im Bilde sinnfällig deutlich gemacht. Wem sie vertraut sind und wer dem Dichter bis in die letzten Lebensstage hinein begegnete, weiss, dass ihm - trotz der schweren letzten Schmerzensjahre, in denen aber nie eine Klage über seine Lippen kam - Bitterkeit unendlich fern lag: Er empfand sein Leben als erfüllt, gläubig und dankbar, den Blick in grosse Weiten gewandt, ein Leben, das, wie einer seiner Kritiker dieser Tage sagte, wirklich "die Götter liebten", das in Freiheit und Weltenweite in Einsamkeit und geborgener Stille menschlich wie künstlerisch reiche Früchte trug. Dass es seine stillschweigende Vollendung

fand, bezeugen die letzten Notizen des Heimgegangenen abermals deutlich. Es versteht sich freilich, dass ihm nicht alle aus seiner ungemein grossen Leserschaft auf seinem steilen Wege zu folgen vermochten. Aber die "Mario"-Trilogie erreichte immerhin eine halbe Million Auflage, das "Vergessene Licht" bisher bereits über 50 000. Nur wenige Dichter unserer Sprache werden heute in solchem Masse gehört.

Dem Bonselgschen Leben fehlte jede Anlage und jeder Anlass zur Bitterkeit. Ein grosser Kreis von Freunden aus dem In- und Ausland ging in dem stillen Haus am Starnberger See ein und aus, das eine blühende Wildnis umgab und das kostbare Kunstwerke aus allen Erdteilen birgt. Und hier war nicht nur das geistige Gespräch über alle Anliegen von Belang und über alles Geschehen der Welt zuhaus, sondern auch das herzliche Lachen.

Das wesentliche Erlebnis für den, der in Ambach einkehrte, aber war die Persönlichkeit des Dichters, in dessen Welt die schöne Einheit von persönlichem Leben und Dichtung - er lebte, wie er schrieb, und er schrieb, wie er lebte! - beglückend deutlich wurde. Wer Bonsels begegnete, weiss von dieser starken Ausstrahlung zu erzählen. Ich habe keinen Menschen des biblischen Alters erlebt, der Feuer des Geistes und herzliche Gelassenheit, Weisheit und Freude, richterliche Strenge, wo es um Höchstes ging, und Güte gleichermassen ausstrahlte wie W. Bonsels. Die Worte, die er in seinen letzten Lebensjahren über die Festlichkeit des Todes sprach, der ihm als Aufbruch in neue Freiheit erschien, haben letzte Gültigkeit in jenem Antlitz voll Frieden und wunderbarer Gestilltheit gefunden, das seine Freunde noch einmal als Bestätigung der persönlichen Vollendung dieses Lebens sehen durften: Liebe und Schönheit, die W. Bonsels weltenweit kündete, in einem.

Dr. Otto Paasche